

Naturschutz – Sinn oder Unsinn?

Diese Zeilen widme ich allen Reptilien wie Schlangen und Eidechsen, an denen wir uns noch bis vor wenigen Jahren an den Hängen in Feldbach erfreuen durften. Dann kam der Naturschutz und zerstörte diese Idylle. In aufwändiger und teurer Arbeit wurde gerodet, geholt und Trockensteinmauern erstellt, um den Tieren ein ideales Revier zu schaffen. Mindestens zweimal im Jahr werden die Hänge mit schweren Maschinen und benzinbetriebenen Handmähern gemäht und das Heu anschliessend mit benzinbetriebenen Gebläsen von oben nach unten befördert, und dies während mindestens drei Tagen. Sensen und Heurechen existieren nicht im Inventar des Naturschutzes. Der Lärm ist nicht nur für uns unerträglich, auch die Tiere leiden darunter. Tatsache ist, dass, seit der Naturschutz die Hänge in Beschlag genommen hat, keine einzige Schlange und auch keine einzige Eidechse mehr zu sichten war. Es ist endlich an der Zeit, dass die Naturschützer über die Bücher gehen und solch umweltbelastender Unvernunft einen Riegel schieben. Dort, wo die Natur belassen und nicht von der Zivilisation (Naturschutz) gestört wurde, können wir auch heute noch viele Tiere und Pflanzen bewundern, und wir werden diese raren Flecken in unserem Sinn für unsere Nachkommen behüten.

Charlotte Brühwiler, Feldbach

LESERBRIEF

Sinnvoller Umweltschutz

Zum Leserbrief «Naturschutz – Sinn oder Unsinn», Ausgabe vom 12. Juli

Charlotte Brühwiler findet, «der Naturschutz» habe «die Hänge bei uns in Feldbach in Beschlag genommen», und seither habe sich keine Schlange und auch keine Eidechse mehr gezeigt. «Die Naturschützer» handelten mit «umweltbelastender Unvernunft», vor allem beim lärmenden Heuen mit Maschinen. Das ist eine sehr einseitige Sicht.

Es war nicht «der Naturschutz», der hier handelte, es war eine höchst erfreuliche Zusammenarbeit zwischen dem Naturnetz Pfannenstiel, den kantonalen und kommunalen Behörden, mehreren Sponsoren, dem

Eigentümer und den ausführenden Firmen, die vor zwei Jahren eine schöne naturnahe Hanglandschaft erstellt. Der Bestand an Kleinlebewesen wird seither regelmässig überprüft. Die Schlingnatter, die zwanzig Jahre lang verschwunden war, sehen wir seither regelmässig, oft mehrere Exemplare, Blindschleichen gibt es gleich im Dutzend, dazu (trotz viel zu vieler Katzen) nach wie vor Eidechsen, Ringelnattern und andere Tiere.

Dass das Heuen Lärm macht, ist gewiss bedauerlich. Wir fanden nur mit Mühe einen Landwirt, der bereit war, diese schwierige Arbeit am Hang zu übernehmen, und wir sind froh um seine saubere, sorgfältige Arbeit. Seit vierzig Jahren wurde der Hang immer maschinell gemäht, immer zweimal jährlich, und da die Maschinen heute sicherer und leistungsfähiger sind, dauert der Schnitt nicht länger als

früher, obwohl die neuen Trockenmauern umfahren werden müssen.

Hannelore und Bernhard Wehrli, Feldbach